

Adventsgottesdienst „Lichtblicke“
von Martina Liebhäuser – Haggemüller, GS Bobingen an der Singold

Licht: **Hoffnung**

Ablauf:

- Lied: „Wir sagen euch an...“ (GL 223)
- Begrüßung
- Kyrie: siehe Anlage 1
- Tagesgebet
- Lesung
- Einführung in das Thema (Sprechszene)
- Lied 324, 2. Strophe „Kleine Funke Hoffnung“ („Kleines Senfkorn Hoffnung, Ludger Edelköffer)
- Plakatation und Symbolfarbe grün
- Lied: Nr. 157 WB „Menschen auf dem Weg...“ (Text: Hubertus Tommek, Musik: Jo Akepsimas)
- Evangelium
- Predigt
- Fürbitten
- Gabenbereitung
- Sanctus
- Vater Unser
- Friedensgruß → Lied zum Agnus Dei
- Kommunion
- Lied nach der Kommunion
- Meditationstext
- Hinweise zum Mitgeben der Adventskalender für die Familien, Texte, Lichter... an Kinder und Erwachsene
- Segen
- Schlusslied

1. Advent

Anlage 1 BEGRÜßUNG

Liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Erwachsene!

Ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu unserem ersten Familiengottesdienst im Advent!

Lichtblicke –

Da ging mir ein Licht auf! „etwas Licht in die Sache bringen...“, „sein Licht nicht unter den Scheffel stellen...“, „im Licht der Öffentlichkeit stehen...“, „so kommt doch Licht in die Sache...“

Lichter über Lichter, nicht nur in Sprichwörtern und Zitaten, nein – auch auf den Straßen und an den Häusern.

Wenn wir uns im Advent dem Licht nähern, dann wollen wir es schrittweise tun, langsam und allmählich, wie beim Adventskranz wollen wir uns der Botschaft nähern, Lichtblicke erspüren und Licht für andere sein.

Anlage 1 KYRIE

Manche Menschen sind froh in unsrer Zeit im Advent. Ohne Sorgen und Probleme.

Andere Menschen zur selben Zeit sind verlassen und vergessen und traurig
(schwarzes Tuch zeigen und ablegen)

Herr, erbarme dich

Manche Menschen sind reich in unsrer Zeit im Advent. Sie schauen, sie kaufen, sie planen das Fest.

Andere Menschen zur selben Zeit sind arm, ohne Plan, ohne Geld.
(schwarzes Tuch zeigen und ablegen)

Christus, erbarme dich

Manche Völker leben im Frieden in unsrer Zeit im Advent. Krieg herrscht bei anderen Völkern, Hunger und Tod.

(schwarzes Tuch zeigen und ablegen)

Herr, erbarme dich

1. Advent

Anlage 2 EINFÜHRUNG IN DAS THEMA

4 naturfarbene Kerzen werden auf die schwarzen Tücher gestellt; dazu wird gesprochen bzw. gespielt: „So jetzt werde ich einmal mit dem dekorieren anfangen. Das ist ja alles so dunkel, da wird es einem ja selber ganz dunkel ums Herz. Eine Kerze zünde ich an,... ach nein, das ist mir immer noch zu dunkel, ich zünde gleich alle an, ist doch egal! Immer dieses Warten und Warten! So lange will ich nicht warten. So – ein paar schöne Kerzen, wunderbar, und dann hole ich gleich noch Zweige, Kugeln, Sterne, und was ich sonst noch so habe. Schließlich ist in ein paar Wochen Weihnachten, das Fest der Liebe – das soll man auch sehen!

Dann Sprechszene mit Ausblasen der Kerzen

Sprechszene mit fünf Sprechern bzw. Sprecherinnen

Hoffnung weiterschicken

(Die Kirche ist halbdunkel, nur am Adventskranz brennen die vier Kerzen.)

1. Sprecher/Sprecherin

Weihnachten soll ein Fest der Liebe sein? Wo erfährt man denn heute noch Liebe? Jeder ist sich selbst der Nächste. Die farbigen Völker sterben an Hunger, und wir überfressen uns. Gerade an Weihnachten treiben wir es besonders auf die Spitze. Nein, von Liebe unter den Menschen braucht mir keiner mehr zu reden (*bläst die erste Kerze aus*).

2. Sprecher/Sprecherin

Siehe, ich verkündige euch eine große Freude, heißt es im Weihnachtsevangelium. Wenn ich das nur höre. Schaut euch doch um! Alle rennen herum, sind gehetzt und geplagt. Eine Aktivität jagt die andere. Worüber soll man sich denn freuen? Enttäuschungen, Intrigen, zerbrochene Freundschaften, mangelnde Hilfsbereitschaft, Rücksichtslosigkeit? – nein, darüber kann und will ich mich nicht freuen (*bläst die zweite Kerze aus*).

3. Sprecher/Sprecherin

Ja, und die Gerechtigkeit, von der immer geredet wird, die gibt es auch nicht. Jeder schafft doch in die eigene Tasche. Wer kümmert sich denn heute schon um die Schwachen in der Gesellschaft? Um die Alten, Kranken, Pflegebedürftigen, Heimatlosen? Und wenn ich an die Probleme der sogenannten Dritten Welt denke: Armut, Hunger, Elend, Nein, ich sehe da keine Gerechtigkeit (*bläst die dritte Kerze aus*).

4. Sprecher/Sprecherin

Und das Gerede vom Frieden: Frieden auf Erden, Frieden unter den Menschen? Dass ich da nicht lache! Allein schon, wenn ich an den Zoff zu Hause denke. Immer wieder der Streit um dieselben Kleinigkeiten. Jeder will sich durchsetzen und das Sagen haben. In der Klasse ist es auch dasselbe. Und wenn ich erst die Gesellschaft und die Welt anschau: Gewalt gegen Fremde, Kriege in allen Teilen der Welt. Nein, Frieden gibt es nicht! Ich habe keine Hoffnung auf Frieden unter den Menschen (*bläst die vierte Kerze aus*).

5. Sprecher/Sprecherin

Wie sollen wir denn leben, wenn wir kein Licht mehr haben? Wie sollen wir denn leben, wenn wir keine Hoffnung mehr haben, Hoffnung auf Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Frieden und Freude unter uns Menschen? Nein, ich halte diese Dunkelheit nicht aus. Ich zünde diese Kerze an (*zündet eine Kerze an*).

Sieh doch, unsere Hoffnung ist das einzige Licht, das diese Welt noch erleuchtet. Ohne die Hoffnung wäre völlige Finsternis. Nein, ich lasse mir diese Hoffnung nicht nehmen, die Hoffnung, die Gott mir gab, als er in Jesus auf die Erde kam.

von Martina Liebhäuser-Haggenmüller

Kerze der Hoffnung: GRÜN!!! Anzünden → Lied: Kleiner Funke Hoffnung

Anlage 3 SYMBOLFARBE

An die Stellwand wird eine große grüne Kerze angebracht mit der Aufschrift „Hoffnung“

Dazu kurzer Text:

Deine Kraft steckt in deiner Hoffnung!

Ohne Hoffnung wäre das Leben oft nicht zu ertragen.

Grün ist einerseits die Farbe des Lebens, andererseits und gerade auch deswegen auch die Farbe der Hoffnung. Die Natur macht uns das doch immer wieder deutlich. Im Winter holen wir uns immer grüne Zweige ins Haus. Die grüne Kerze soll Licht und Hoffnung zugleich sein. Hoffnung auf Neuorientierung und Neuanfang in unserem Leben.

Anlage 4 MEDITATIONSTEXT

Miteinander warten

Die Mutter zündet die erste Kerze am Adventskranz an. Jakob schaut in den Kerzenschein. „Warum muss man so lange auf Weihnachten warten?“, fragt er, „Vier große Kerzen lang?“ „Auf etwas Schönes muss man meistens warten“, sagt die Mutter. „Etwas Schönes braucht Zeit zum Wachsen. Zum Beispiel, bis ein Kind geboren wird. Damals haben die Menschen lange Zeit im Dunkeln auf das Jesuskind gewartet. „Wann kommt es denn endlich“ haben sie gefragt. Auch die Mutter Maria hat viele Monate lang gewartet, bis sie das Christkind zur Welt bringen konnte.“ „Hast du auch so lange auf mich warten müssen?“, fragt Jakob. „Ja, freilich“, sagt die Mutter. „Dafür war ich dann schön, und du hast dich gefreut...“ sagt Jakob. „Sehr gefreut“, sagt die Mutter. Jakob schaut wieder in den Kerzenschein. „Miteinander warten ist gar nicht so arg.“, sagt er.

Oder:

Nach Plan
dekorieren wir.
Wir beleuchten,
wir schmücken unsere Häuser
und Straßen
und warten auf den,
der da geboren wird.

Nach Plan
jagen wir
den Geschenken nach,
mehr Umsatz und Kaufkraft
und hoffen auf den,
der da geboren wird.

Nach Plan
brennen wir Kerzen ab,
warten, dass uns ein Licht aufgeht
und warten auf den,
der da neu geboren wird.